

**Vom Umgang mit Gottes Wort Teil I**

15.06.2017

Thema Erst HÖREN - dann Handeln.

Text Jes.50,4-5

Diese Aussage des Propheten Jesaja erinnert sehr an Jesus,denn er wusste wie kein Anderer,"mit den Müden zu rechter Zeit zu reden" (LB).

Ellen White schrieb,dass Jesus "nach Stunden engster Gemeinschaft mit Gott jeden Morgen hinausging,um den Menschen das Licht des Himmels zu bringen.Früh an jedem Morgen weckte Gott ihn auf und schenkte ihm Gnade,damit er sie anderen weitergeben konnte.Von Gottes Thron wurden ihm Worte geschenkt,mit denen er die Mühseligen und Beladenen trösten konnte.,Gott, der Herr´,sagte Christus,hat mir eine Zunge gegeben,wie sie Jünger haben,dass ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.Alle Morgen weckt er mir das Ohr,dass ich höre,wie Jünger hören´ (Jes.50,4)."

Bevor ich also mit Müden,Beladenen,mit Suchenden ec,reden werde,ihnen etwas von Gott weitergeben möchte,ja bevor ich als Ermutiger Gottes,als sein Diener vollmächtig dienen kann,muß ich und möchte ich erst einmal hören,mich von Gott beauftragen lassen,was heute dran ist.Was will Gott das ich HEUTE tue ?

Als seine Nachfolger sollten wir jeden Tag damit beginnen,am besten am Morgen auf sein Wort zu hören.Wie sollten wir sonst den Willen und den Plan Gottes für unser Leben an diesem Tag erkennen ?

Der Jugendpfarrer Johannes Busch,ein Bruder von Wilhelm Busch,dem bekannten Jugendpfarrer aus Essen,schrieb in einem Seelsorgebrief an Pastoren: *"Alle fruchtbare Aktivität fängt mit völliger Stille an." Rechte Stille ist nicht einfach das Gegenteil von Lärm oder Unruhe,sondern die Besinnung auf Gott und das Vertrauen auf ihn,ein Hören auf sein Wort und der Verzicht auf eigenmächtiges Handeln.Und wenn es nicht am Morgen ist,wo wir uns Gott ausliefern und Gemeinschaft mit ihm suchen,dann sollten wir uns wenigstens im Laufe des Tages oder spätestens am Abend hinsetzen und Gott in seinem Wort begegnen.Wir wollen Hörende,Gehorchende und Zeugen seiner Botschaft sein."*

Folgende erfundene Geschichte machte mich sehr nachdenklich.Eine sehr aktive Christin wachte bei der ersten Auferstehung aus dem Todesschlaf auf und wurde vom Herrn mit den Worten begrüßt: "Wer bist du ? " Sie war entgeistert darüber,dass der Herr sie nicht kannte.Sie begann aufzuzählen,wo überall sie an jedem Tag gewesen war,um Menschen zu helfen und Aufgaben für ihre Gemeinde zu verrichten."Ach Herr,weißt du denn nichts mehr davon? ",stöhnte sie. "Meine Tochter",sagte Jesus zu ihr,"sooft ich dich besuchen wollte,warst du nicht zu Hause !"

Auch heute sucht Jesus jeden Tag ein paar stille Minuten in unserem Leben,damit er zu uns sprechen kann. Findet er diese Zeit bei dir ?

Elias Schrenk deutscher Theologe und Erweckungsprediger des Pietismus fragt in einem Kommentar zu diesem Vers ; *Was ist bei uns jeden Morgen das Wichtigste ? Ein für Gott offenes Ohr ?* Für mich ist es ein wesentlicher Teil am Morgen nach dem Frühstück,dass ich mich hinsetze und Losung und Lehrtext lese,und mich so auf den Tag vorbereite.Anhand eines Gebetskalenders,bete ich jeden Tag für bestimmte Menschen,Dienste oder Werke und lasse mich von Gott für den Tag segnen.Das ich diese Zeit habe,ist ein großes Geschenk,eine große Gnade wofür ich sehr dankbar bin.Es gibt nur ganz wenige Tage im Jahr,wo ich meist aus terminlichen Gründen nur kurz Losung und Lehrtext anschau und dann das Haus verlasse.Ich setze mich dann aber spätestens am Abend hin und suche die Begegnung mit Gott.Diese Stille Zeit ist nun seit 40 Jahren,seit ich Christ bin in „Fleisch und Blut“ übergegangen und gehört in mein Leben wie essen und trinken.

Das ist bei vielen anderen Christen aber aus ganz unterschiedlichen Gründen eben nicht so der Fall,und das wollen wir auch respektieren.Wie leicht kann ein körperliches Gebrechen,dass auch am Morgen müde und matt macht,oder viel Arbeit,die vor Einem liegt,oder Unangenehmes,das unserer wartet,ein Hindernis sein,am Morgen zuerst auf Gott und sein Wort zu hören,ihn mit uns reden zu lassen,ehe wir reden,oder irgend etwas in die Hand nehmen.Aber wir sollten darüber nachdenken ; *Nicht nur für den betreffenden Tag,sondern für unsere ganze Gemeinschaft mit Gott,für unsere Heiligung ist es von der allergrößten Bedeutung,dass wir ein offenes Ohr haben für die Stimme des Herrn,uns von ihm weisen,Herz und Sinn von ihm stimmen zu lassen.*So ein Pastor.

Einigw Ausleger sehen in den Worten des Propheten das Reden des heiligen Geistes in Beziehung auf unsern Heiland; sie lassen uns einen Blick tun in sein inneres Leben.Der Vater hat ihm jeden Morgen das Ohr geweckt.Es war für ihn täglich das Erste,nach oben zu schauen und auf den Vater zu hören.Sein Reden mit IHM ist also nicht das Erste gewesen,sondern sein Hören.Alles andere musste schweigen in ihm und um ihn her; nur eine Stimme wollte er in der Morgenstille hören: die des Vaters.Da richtete er Auge und Ohr auf IHN für den ganzen Tag,und war auch dann gehorsam,als es galt den Todeskelch zu trinken,er wich nicht zurück.

Das sind wichtige Hinweise für die Nachfolge Jesu,sie führen in das Heiligtum und zeigen uns,wo die Quelle unserer Kraft,das Vermögen zum Wachen und Beten zu finden ist,wie wir es lernen in der Gegenwart Gottes zu wandeln.Wie viele Klagen über Zerstreung und über Schwachheit hört man !

Ein großer Teil derselben würde sofort verstummen,wenn diese heilige Weise des Heilandes jeden Morgen die unsere wäre.Machen wir sie zu der unsern; der Herr helfe uns dazu !

Ich möchte aber eines klar stellen,dass jeder für sich selber entscheiden muß,wann für ihn die „Stille Zeit“ am günstigsten ist,wo er spürt,jetzt will ich mich hinsetzen und die Bibel lesen,jetzt möchte ich Gott meinen Vater aufsuchen und mit ihm Gemeinschaft haben.

Wichtig sollte uns aber Gottes Anliegen sein ;

Er will mir alle Tage neu zeigen,was ich sagen soll.Lass ich mich gerne und willig alle Tage neu ausrichten,von seinem Wort belehren ? Habe ich ein inniges Verlangen zu hören,zu gehorchen,was ER mir zu sagen hat ? Und lasse ich mich dazu von ihm bereit machen,um das Gehörte recht weiterzusagen ? Bin ich mir bewußt,dass meine Zunge in seinen Dienst genommen ist,er sie zu seinen Aufgaben gebrauchen will ?

Der Prophet Jesaja,so hat ein Kommentator geschrieben,ist ein harter Knochen.Er hat die Aufgabe,dem Volk Gottes die Wahrheit zu sagen.Und diese Wahrheit ist unbequem.Das Volk lebt in Zwitracht,ist Gott gegenüber undankbar und muss mit Strafe rechnen.

Und so wird Jesaja zur Zielscheibe.Er wird für seine deutlichen Worte buchstäblich nach Strich und Faden verprügelt und er wird gehasst.Doch Jesaja lässt sich davon nicht beirren.Er sieht seinen Auftrag von Gott her gegeben.Nicht Menschen haben über ihn Gewalt und Verfügungsgrecht.

"Er,Gott,weckt mich alle Morgen,"sagt Jesaja trotzig und man kann in Gedanken hinzufügen "und sonst niemand.Ich stehe alleine in Gottes Hand."

Ich bewundere das große Gottvertrauen von Jesaja.Ich bewundere auch die Standhaftigkeit von Menschen,die in unseren Tagen wegen ihres Glaubens verfolgt werden,und die sich ihr Gottvertrauen wortwörtlich nicht rausprügeln lassen.Wäre ich genauso standhaft wie sie ? Ich kann diese Frage nicht beantworten.

Jesaja wird an seiner Botschaft,die Gott ihm aufgetragen hat,festhalten.Ich möchte den Mund,was das betrifft,für mich selbst nicht zu voll nehmen.Aber ich will darauf achten,ob ich's mir nicht viel zu schnell bequem mache,und lieber den Mund halte,statt zu sagen,was dran ist, auch wenn es für mich unbequem wird.

Bei Ausarbeiten dieser Predigt bin ich auf ein sogenanntes „Tagzeitengebet“ gestoßen.Es beginnt mit den Gebetsworten: Gott,ich komme zu dir,dass deine Berührung mich segne ehe ich diesen Tag beginne.Lass deine Augen auf mir ruhen,und mich das Wissen um deine Freundschaft mitnehmen in meinen Tag.

Das ist es doch, was dieser Vers meint: aufwecken durch Berührung. Wecken ist hier mehr ein Flüstern als ein lautes Rufen. Es geht um ein sanftes und doch deutliches Wecken mitten unsere manchmal fast antrainierten Schwerhörigkeit .

Tatsache ist hoffentlich, das wir als Kinder Gottes, gerne hören wie Jünger hören wollen: Ein Jünger hört und folgt seinem Lehrer und Meister, wieviel mehr ein Jünger Jesu. Das heißt aber insbesondere auch HÖREN - GEHORCHEN - HANDELN.

Da heißt es: Er weckt mir das Ohr, und zwar täglich, immer wieder neu und einmalig. Da geht es nicht ums Einwecken, das wäre lediglich ein „Konservieren“. Doch Glaube und Gehorsam lassen sich nicht konservieren. Beides braucht`s jeden Tag neu! Jeder Tag braucht eine kleine Erweckung. Die großen Erweckungen der Kirchengeschichte korrespondieren mit den kleinen Erweckungsgeschichten unseres Lebens.

Tatsache zwei ist aber, dass wir manchmal oder auch leider öfter auf den Ohren unseres Herzens sitzen und dadurch nix hören oder verstehen (wollen), selbst wenn Gott noch so deutlich spricht.

*Da stellt sich mir die Frage :*

Haben wir wirklich regelmäßig ein Ohr für Gott, und kommt da gelegentlich etwas bei uns an ? Hören wir ihn zu uns sprechen ? - Oder muss ich zugeben: „Nein, leider höre ich ihn aus dem, was ich zu hören bekomme, normalerweise nicht heraus. Entweder bin ich in dieser Richtung unaufmerksam oder mein Ohr ist `völlig zu` für Gott“ ?

Aber wäre da etwas zu hören ? Jedenfalls steht fest, dass wir uns in der glücklichen Lage befinden, auf Worte Gottes zurückgreifen zu können. Sie liegen uns in Buchform vor, und das betreffende Buch, die Bibel, wird oft insgesamt eben auch als „Wort Gottes“ bezeichnet. Wir wissen, es setzt sich im wesentlichen aus Berichten zusammen, die festhalten, wie Gott in der Vergangenheit Menschen zu verstehen gab, was er mit ihnen vorhat und was er von ihnen erwartet. Beglaubigt wurde dieses Buch durch die Erfahrung vieler Generationen, die darin lasen und dabei auf den lebendigen Gott aufmerksam wurden. Sie fühlten sich von ihm angesprochen und erlebten dies als unvergleichliche Herausforderung. Manche schreckten davor zurück, viele andere aber fanden darin Halt, Trost und Heil. Dieser Eindruck trog nicht, sondern erhärtete sich zunehmend, wenn sie bereit waren, dem Gehörten Vertrauen zu schenken und sich danach zu richten.

Angesichts solcher Erfahrungen kann man nicht behaupten, dass Gott nichts von sich hören lasse. Es fragt sich nur, ob wir ein Ohr und Zeit für ihn haben, uns sie nehmen ?

Ich sehe, dass selbst die Bibel davon ausgeht: Unsereins hat kaum ein Ohr für Gott. Im Alten Testament gesteht sogar ein Prophet ausdrücklich, dass sein Ohr für Gott 'zu' war.

Aber dann berichtet er: „Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet.“ Das hört sich an, wie wenn eine Behinderung behoben wird: Wie wenn der Ohrenarzt das Ohr ausspülen muss, weil sich im Gehörgang ein Pfropfen gebildet hat.

Dadurch wird das Ohr geöffnet, bis es wieder normal hört. Entsprechend kann offenbar auch die verlorene Aufmerksamkeit für Gott wiederhergestellt werden, so dass mir klar wird, was Gott sagt, und dass er es ist, der spricht, und dass er mich meint.

Das kommt also nicht dadurch zustande, dass ich mich bemühe, die Ohren aufzusperren. Ich kann aber Gott darum bitten, dass er es tut. Daher empfiehlt es sich, wenn man sich ans Lesen der Bibel macht, zu Beginn z. B. mit den Worten eines Kirchenliedes zu beten: „Öffn` uns die Ohren und das Herz, dass wir das Wort recht fassen.“ Aber wenn ich dann lese, was dasteht, und erfasse, was gemeint ist, liegt es an mir, ob ich mich der Herausforderung stelle, die darin enthalten ist, oder ob ich ihr ausweiche.

Es war im März 1990, ich habe wie alle Tage meine „Stille Zeit“ gemacht und bin an diesem Morgen auf **Jes. 41, 10** gestossen. Mit diesem Bibelwort hat Gott an diesem Morgen meinen Weg auf die Bibelschule Kirchberg / Jagst bestätigt, der für mich schon seit 1977 klar war. Durch verschiedene Umstände ließ sich dieser Schritt aber bis dahin nicht antreten, und nun räumte Gott u.a. mit der Frage auf, ob es wirklich der richtige Weg ist. Er sagte JA..geh.

Eine klarere und deutlichere Botschaft von ihm hätte ich dazu nicht bekommen können, und ich habe im Herbst 1990 einen völlig neuen Lebensabschnitt mit 37 Jahren begonnen, den ich bis heute nicht bereue. Wichtig ist für mich dabei geworden, dass ich mich wirklich mit einem offenen Ohr und einem offenen Herzen diesem Gott stelle, und wenn ich mir bewußt bin, dieses Wort gilt mir in meiner jeweiligen Situation, dass ich mich diesem Wort und damit dem Willen Gottes beuge. An jenem Morgen ist mir auch wieder neu klar geworden, wie segensreich und wichtig die regelmäßige „Stille Zeit“ ist, egal zu welcher Tageszeit.

Ich kann natürlich auch das Buch zuklappen und Gottes Wort einstweilen auf sich beruhen lassen, weil ich meine, vordringlich das gewohnte oder das speziell für heute vorgesehene Tagesprogramm durchziehen zu müssen. Doch dann schließt sich das Ohr schnell wieder, und der Anschein entsteht, als hätte Gott mir nichts zu sagen. Ich könnte aber auch versuchen, dem nachzukommen, was ich verstanden habe: z.B. mitten in den Befürchtungen, die sich mir aufdrängen, der Aufforderung Jesu: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ (Mk. 5, 36).

Die Bibel ist voll solcher Beispiele. Sie lädt dazu ein, sich den Satz zu Eigen zu machen, der in **Jes. 50,5** steht: „Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.“

Ein Glück, dass es auch möglich ist, mein geistliches Ohr zu trainieren, nicht zuletzt gerade durch die persönliche Bibellesen und Gebet. Von ganzem Herzen wünsche ich uns tägliche Aufweck-Momente unseres Heilandes. AMEN